

Wann kommt die Ü-100-Party?

Kabarettist Bernd Stelter widmet sich grundsätzlichen Fragen von Beziehungen

Die Zeit zwischen „ich dich auch“ und „du mich auch“ nenne man Beziehung, so Bernd Stelter. „Und, wie lange musst du noch?“, sei heute allerdings ein beliebter Spruch, wenn es um den Hafen geht, in dem viele noch immer gerne anlegen.

In seinem Programm „Wer heiratet, teilt sich die Sorgen, die er vorher nicht hatte“, erläutert Bernd Stelter, der selbst bereits seit 25 Jahren verheiratet ist und dieses Jahr Silberhochzeit feierte, warum die Ehe so erstrebenswert ist, dass homosexuelle Paare sogar darum kämpfen heiraten zu dürfen. In der Natur des Menschen läge sie bekanntermaßen nicht. Vielmehr habe der Neandertaler seine Gene möglichst weitläufig verteilt. Von der Promiskuität zur Einehe, das sei eine evolutionäre Entwicklung gewesen.

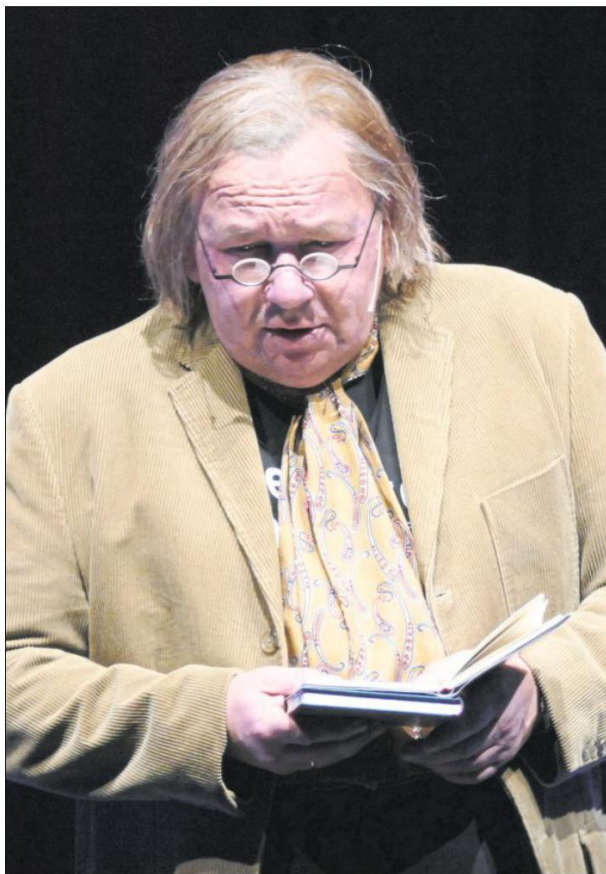
Doch ist die Einehe das Ende der Entwicklung? Bernd Stelter sieht einen neuen Trend. Die Entwicklung gehe wiederum in die andere Richtung. Heute werde vermehrt die Mehrfachehe prak-

Kurz vor der Silberhochzeit

tiziert, das sei die Weiterentwicklung, die nächste Evolutionsstufe, die einige Promis bereits seit längerem vorleben. Danach komme das Singledasein. Die Zukunft hänge überdeutlich an den Laternenpfählen der Republik. Ü-30 Partys, Ü-55 Partys. Bernd Stelter wartet auf die ersten Ü-100 Partys.

Dabei habe die Ehe viele Vorteile, denn entgegen der propagierten Meinung passten Männer und Frauen zusammen und es machte sogar Spaß! Verheiratete Männer lebten erwiesenermaßen länger und Bernd Stelter singt ein Lied dazu. Das größte Problem dieses Programm zu schreiben sei, dass er eben ein Mann sei, wie könne er denn die Seite der Frau nachempfinden oder erzählen.

Zwar sei er seit 25 Jahren verheiratet, aber das heiße noch lange nicht, dass er wisse was seine Frau denke. Er verstehe sie manchmal, aber nicht immer. Auch nach dem Studium sämtlicher Frauenzeitschriften sei er nicht schlauer geworden.



MIT DEM EHELEBEN und mit Beziehungen befasst sich Kabarettist Bernd Stelter in seinem neuen Programm. Foto: Ottmüller

Was dann bei seinem Programm „Wer heiratet, teilt sich die Sorgen, die er vorher nicht hatte“ herauskommt, ist ein

sehr persönlicher Blick auf das Verheiratet sein. Aus Männersicht. Und viele sind in die Rantastic Kleinkunsthöhne

gekommen, um sich dies anzuhören, die eigene Ehe zu überdenken und neue Impulse mitzunehmen.

Für mehr Objektivität zum Thema schlüpft Bernd Stelter in verschiedene Rollen. Den Pfarrer, den Standesbeamten, den Literaturlehrer und den Pubertierenden, die alle über die Ehe im Allgemeinen und im Besonderen referieren. Dazwischen singt er selbstkomponierte Lieder und begleitet sich selbst dazu auf Gitarre und Klavier. Poesie darf dabei nicht fehlen und Erich Kästners Sachliche Romanze „Als sie einander acht Jahre kannten“, sei leider ein Musterbeispiel für eine gescheiterte Ehe, die es natürlich auch gebe, keine Frage.

Da käme dann wieder das Modell Mehrfachehe in Betracht. Leider fände sich keine einzige Geschichte über eine glückliche Ehe in der Literatur. Einen wichtigen Punkt müsse man jedoch berücksichtigen. Man dürfe nicht heiraten, wenn man verliebt sei. „Wenn Adrenalin ausgeschüttet wird, denkt der Kopf nicht mehr. Verliebt sein ist wie eine

Eine Person und viele Rollen

Zwangsneurose, wer verliebt ist, ist bekloppt, der darf keine Verträge unterschreiben. Eine Ehe ist etwas ganz anderes. Dazu muss man lieben, denn sie ist ein langfristiges Projekt“, so Bernd Stelter.

Ein Eheleben sei wie eine Schweizer Uhr zusammenzubauen. Das Eheleben sei eine „Grande Complication“, das Zusammenfügen ist nicht einfach aber langfristig und haltbar.

Bernd Stelter hat eine sehr liebenswerte Art seine Botschaft zu verkünden und das Publikum hängt ihm bei all seinen Ausführungen, Beispielen und Anekdoten, bei denen er dem Volk auf die Finger schaut, begeistert an den Lippen. Seine Show ist abwechslungsreich. Mal rezipiert er, mal singt er, mal spielt er am Flügel oder schlüpft in eine andere Figur. Doch seine Botschaft ist klar. Ist man verheiratet, woran man selbstredend arbeiten müsse und was auch nicht immer einfach sei, lebt man doch insgesamt glücklicher. Beatrix Ottmüller